

Straße Rohrbrücken, ist, wie so oft zur Frühstückspause, in den Wohnwagen der Brigade „Deutsch-sowjetische Freundschaft“ gekommen. Ihn verbindet ein herzliches Verhältnis mit den Offermannschen Mauern, besonders mit ihrem Brigadier.

Diesmal will er der Brigade einige kritische Worte sagen. Er nimmt am Tisch Platz und beginnt ohne Umschweife: „Sagt mal, warum habt ihr in den letzten Tagen so wenig Feuer in eurer Arbeit. Mir scheint, einiges klappt bei euch nicht. Ihr kommt mit dem Plan ins Hängen.“

Heinz Offermann lächelt den jungen Genossen an: „Du hast recht, Frank, aber wenn du Feuer haben willst, das hohe Flammen schlagen soll, dann mußt aber auch du, der Leiter, etwas zum Brennen reinlegen. Und da haut einiges in deiner Leitungstätigkeit nicht hin. In den letzten Tagen klappte es beispielsweise mit den Betonfahrzeugen nicht. Haben wir keinen Beton, können wir keine Fundamente vergießen. Und kannst du uns sagen, wo die Pläne mit den Vermessungen sind?“

Durch solch eine kritische und zugleich kameradschaftliche Atmosphäre zeichnet sich das herzliche Verhältnis zwischen dem Maurer Offermann und dem Ingenieur Schliephake aus.

Anfangs dachte der junge Ingenieur von dem gradlinigen, oft etwas kurz angebundenen und ungeduligen Maurerbrigadier, daß der einer sei, der immer mit dem Kopf durch die Wand will. Er ist sehr kritisch gegen sich, seine Brigade und auch die leitenden Funktionäre. Doch wenn er seine Auffassungen durchdrücken will, dann macht er das nie, ohne vorher mit seiner Brigade darüber zu beraten. Das hat der Genosse Ingenieur an ihm schätzen gelernt.

Oft muß er lächeln, wenn er daran denkt, wie dieses Kritische und Unduldsame Offermanns auf die Genossen und Kollegen seiner Brigade abgefärbt hat. So hängt sich der Genosse Ernst Reddeck, der AGL-Vorsitzende, wie eine Klette an ihn, wenn es um die zehntägliche Plankontrolle geht. Wehe, wenn er die verpaßt.

„Bei euch habe ich als junger Ingenieur das Laufen gelernt. Für mich ist die Zusammenarbeit mit eurer Brigade die zweite Hochschule meines Lebens.“ Diese Worte Frank Schliephakes, auf einem Brigadeabend ausgesprochen, kommen von Herzen.

★

Wer das Beste für den Sozialismus will, darf nie aufhören, die eigene Arbeit kritisch unter die Lupe zu nehmen. Nach diesem Leitsatz handelt der Maurerbrigadier, der APO-Sekretär Genosse Heinz Offermann, und dazu hat sich die gesamte Brigade durchgerungen. Wird doch einmal eine Sache verpatzt — und das kommt in der besten Brigade vor —, dann wird der Murks vom Kollektiv in der Freizeit ohne Bezahlung in Ordnung gebracht.

In einer Produktionsberatung vertritt Heinz Offermann den Standpunkt: „Wir sind alle nur Menschen. Jedem kann einmal passieren, daß er schlechte Qualität liefert. Aber wir müssen immer davon ausgehen: Es ist unser Werk, das wir bauen. Und weil es unser ist, müssen wir dafür sorgen, daß keine schlechte Qualität durchgeht.“

★

In den nächsten Wochen wird Genosse Heinz Offermann, der Maurerbrigadier aus Leuna II, seine verantwortliche Funktion in der Bezirkswahlkommission ausüben. Er ist dazu auserwählt, weil er und seine Brigademitglieder zu den Besten der Großbaustelle Leuna II gehören. Sein Beispiel steht für viele. Die Schlacht um Leuna II hat prachtvolle Menschen hervorgebracht.

Der Maurer Offermann wird in der Wahlkommission mit verantwortlichen Funktionären des Bezirkes Halle, mit Wissenschaftlern und Künstlern dafür sorgen, daß die Wahlen zu einem großen Sieg unserer sozialistischen Demokratie werden. Daß er diese Arbeit genauso ernst nimmt wie die auf der Großbaustelle, dafür garantieren seine bescheidenen Worte im Wohnwagen: „Ihr könnt es mir glauben, Kollegen, ich werde die Aufgabe, so gut ich es kann, erfüllen.“